

DAS COMITIUM UND SEINE DENKMÄLER IN DER REPUBLIKANISCHEN ZEIT.

Fast fünfzig Jahre sind vergangen, seit Th. Mommsen in seiner epochemachenden Untersuchung *de comitio romano* (*Annali dell'Istituto* 1845 p. 288 ff.) zwischen dem Markt und der Dingstätte des römischen Volkes scharf geschieden und beiden annähernd ihren richtigen Platz angewiesen; mehr als dreissig, seit Detlefsen (*de comitio romano, Annali dell'Istituto* 1860 p. 128 ff.) den Bauzustand beider Plätze in der republikanischen Epoche planmässig darzustellen versucht hat. Auf den Resultaten dieser beiden Aufsätze fussen alle neueren Arbeiten, welche die Untersuchung weiter gefördert haben: ich nenne Urlichs (Verhandlungen der Heidelberger Philologenversammlung, 1865, S. 53-63); Brecher (Die Lage des Comitiums und der Curia Hostilia im Verhältnis zum Forum, Progr. Berlin 1870); Nichols *the Roman Forum* (1876) Cap. IV p. 143-195⁽¹⁾. Alle drei Genannten haben ihre Ansicht über das republikanische Comitium gleichfalls durch Pläne verdeutlicht: vergleicht man diese untereinander und mit denen ihrer beiden Vorgänger, so findet man freilich Uebereinstimmung in einigen Grundzügen, im Detail aber eine solche Fülle von Abweichungen, dass es scheint als müsse man darauf verzichten, mit Hilfe

(¹) Der Versuch von Dernburg (über die Lage des Comitiums und des prätorischen Tribunals: Zeitschr. für Rechtsgeschichte Bd. II S. 67-100), gegen Detlefsens und Mommsens Ansicht die ältere von Bunsen und Becker zur Geltung zu bringen, ist schon bald darauf von Mommsen (über die Lage des prätorischen Tribunals, Jahrbücher des gem. deutschen Rechts—XXV I S. 389 ff.) abgewiesen worden: die Resultate der späteren Ausgrabungen entscheiden, wenn dies noch nötig wäre, definitiv gegen Dernburg.

der Zeugnisse alter Autoren sich ein topographisches Bild einer Stätte zu entwerfen, welche noch unter Schutt und modernen Gebäuden begraben liegt. Derjenige Forscher, welcher neuerdings die ganze Frage am bedeutendsten gefördert hat, indem er den Bauzustand dieser Gegend in der Kaiserzeit klar stellte, Lanciani, hat diesen Verzicht ausdrücklich und entschieden ausgesprochen. *Al punto*, sagt er *cui è pervenuto lo studio della romana topografia, poco o nulla di nuovo può ricavarsi dalle ricerche di tavolino, dallo spoglio dei testi classici, dalle sottigliezze filologiche. Questo campo può dirsi mietuto e spigolato dalla scuola italo-germanica fino ai limiti del possibile (L'aula e gli uffizj del Senato romano, Memorie dei Lincei Ser. 3, vol. XI, 1883 p. 22)*. Sein Ausspruch scheint denn auch den neuesten Bearbeitern der römischen Topographie durch seine Bestimmtheit imponirt zu haben. Weder Jordan noch Richter, weder Middleton noch Gilbert haben ihren zum Teil sehr ausführlichen Auseinandersetzungen ⁽¹⁾ graphische Darstellungen des Comitius der republikanischen Zeit beigegeben.

Auf den folgenden Seiten kann ich freilich weder unbeachtetes Quellenmaterial, noch neue monumentale Funde beibringen, aber ich bekenne, dass ich von der Berechtigung des Lanciani'schen Urteils über die Methode der *scuola italo-germanica*, welcher die verdienstlichen Arbeiten der oben genannten Vorgänger angehören, niemals überzeugt gewesen bin. Die philologische Seite der topographischen Untersuchung muss neben der Monumentenforschung ungeschmälert ihr Recht behaupten. Eine Methode hingegen, welche in unserem Falle dazu führt, eins der wichtigsten Zeugnisse, das des Plinius, als *rompicapo o logogrifo* einfach über Bord zu werfen und dem Comitium die Grundfläche eines grossen Saales zu geben ⁽²⁾, muss sehr bedenklich erscheinen. Selbst wenn es je gelingen sollte auch die Fläche des Comitiums von Schutt und modernen Bauten zu befreien, werden wir der *ricerche di tavolino* nur bis zu einem gewissen Grade ent-

⁽¹⁾ Jordan Topographie I, 2 p. 201 ff. 301-318; Richter Topogr. p. 60 ff.; Gilbert Topogr. 2, 70 f., 3, 138 f.; Middleton *Remains of ancient Rome* (1892) 1, 231 ff.

⁽²⁾ *L'area del Comizio è nascosta dalla piazzetta triangolare d'innanzi S. Adriano* (L'aula del Senato p. 9). Das ist ein rechtwinkeliges Dreieck mit den Katheten 27 und 44 m., also 594 qm. Fläche.

behren können: um so eher glaube ich jetzt, wo jede Hoffnung die Ausgrabungen im Norden des Forums in grossem Masstabe fortgesetzt zu sehen, geschwunden ist, die folgenden Erwägungen den Mitforschern auf topographischen Gebiete zur Prüfung vorlegen zu dürfen (1).

I.

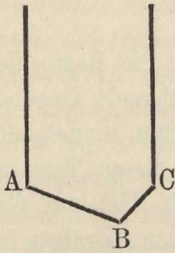
Eine kurze Vorbemerkung ist notwendig über die Reste der Bauten aus der Kaiserzeit, welche die uns beschäftigende Gegend, vom Severusbogen bis zum Augustus- und Nervaforum, einnehmen. Da es eine hinlänglich grosse neue Aufnahme dieses Terrains nicht giebt, musste für den beigegeführten Plan (Tf. IV) auf Caninas Plan in 1:1000 zurückgegangen werden, dessen Angaben im Einzelnen, wo nöthig, nach besseren neuen Detailaufnahmen corrigirt sind. In letzterer Hinsicht bemerke ich folgendes: wie die Südgrenze des Nervaforums sicher zu constatiren ist, habe ich *Annali* 1884 p. 352 angegeben. Der Grundplan der *Curia Julia* (S. Adriano) und des *Secretarium Senatus* (S. Martina) ist eingetragen nach den von Lanciani veröffentlichten Zeichnungen des Antonio da Sangallo (Florenz, Uffizj 896) und Baldassare Peruzzi (ebda. 625) (2). Vom Carcer und den Tabernen des Cäsarforums besitzen wir eine gute Aufnahme in genügend grossem Masstabe, die des Architekten de Mauro (*Ichnographia teterrimi carceris Mamertini*, Rom 1868, 1 Bl. Lithographie 1:300, verkleinert aber durch Eintragung neuer Funde erweitert bei Parker, *Archaeology, primitive fortifications* pl. XL ed. 2). Der Lauf der Cloaca maxima ist eingetragen nach Richters Plan, *Antike Denkmäler* I, 37 (1890).

Der Plan De Mauros giebt nun ein wichtiges Detail an, über welches die meisten anderen Aufnahmen und Rekonstruktionen

(1) Die Grundzüge dieses Aufsatzes sind in der Sitzung des Instituts vom 18. Dezember 1891 vorgetragen: graphisch verdeutlicht in dem kleinen Plane des republikanischen Forums, welcher meiner Rekonstruktion des Forum Romanum (Rom 1892) beigegeben ist.

(2) Die Details unserer Grundriss-Rekonstruktion sind hier nicht zu erörtern.

achtlos hinweggehen ⁽¹⁾: die sechs Tabernen nämlich an der südlichen Langseite des Forum Julium sind nicht, wie es nach den geläufigen rekonstruirten Plänen scheinen könnte, alle von regelmässig rechteckiger Form: vielmehr haben drei von ihnen, die (von Osten gezählt) erste zweite und fünfte zur Grundfläche ein Trapez, die längste vierte aber ein unregelmässiges Fünfeck (s. Figur).



Von den beiden rückwärtigen Seiten dieses Fünfecks fällt die eine AB ziemlich (mit einer Abweichung von cr. 8° nördlich) in die Richtung der Front des Carcers, die andere, darauf rechtwinkelige BC wird annähernd fortgesetzt durch die Rückwand der östlichsten Tabernen. Beide Linien sind an sich höchst auffallend und nur zu erklären, wenn sie durch Rücksicht auf andere benachbarte Bauten bedingt sind. Dabei erhebt sich sogleich freilich eine Schwierigkeit: Cäsars Forum beseitigte rücksichtslos die früheren Bauwerke derselben Gegend: die alte Curia, die Basilica Porcia, vielleicht auch das Atrium Libertatis ⁽²⁾ haben ihm weichen müssen. Welches könnte das Gebäude sein, das vor der Cäsarischen Anlage bestanden, und doch durch dieselbe nicht beseitigt wäre? Die Lösung des Räthsel wird uns wie ich glaube im folgenden gegeben werden.

⁽¹⁾ Eine Ausnahme macht der Plan des Architekten Engelhard (*Monumenti dell'Istituto* II tav. 33. 34). Dass er gerade für diese Reste auf *recherches très-minutieuses et mesures prises sur les lieux mêmes* beruht, sagt Bunsen *Annali* 1836 p. 270. Caninas Plan (*Edifizj* a. a. O. und schon früher sowohl in den *Atti dell'Accademia Pontificia di archeologia* VIII, 1838 zu p. 118, als in der Monographie *sugli antichi edifizj già esistenti nel luogo ora occupato dalla chiesa di S. Martina*, 1840) giebt die Unregelmässigkeit zwar an, aber nicht correct, und ohne in der Rekonstruktion auf sie Rücksicht zu nehmen.

⁽²⁾ Die Lage dieses Gebäudes, über welches Jordan *FUR.* p. 31 am besten gehandelt hat, bleibt immer noch ein Problem. Dass im 6ten Jhdt. n. Chr. ein Nebenraum der Curie den Namen *atrium L.* geführt habe, ist von Mommsen (*Hermes* 1889, 621 ff.; vgl. dazu *Mitth. des röm. Instituts* 1891 S. 40) nachgewiesen worden: wie aber damit die Zeugnisse aus früheren Epochen zu vereinigen sind, bleibt ungewiss. Zu Ciceros Zeit lag es vom Forum Romanum nicht weit entfernt, aber durch Privathäuser von ihm getrennt, die Cäsar zu

II.

Dass das Comitium ein vom Forum getrennter kleinerer, an dessen Nordseite anstossender Platz gewesen sei, kann als feststehend gelten: ebenso dass an der Grenze des Forums die Rednerbühne, an der gegenüberliegenden Seite die Curia Hostilia lag. Weniger einig sind die Neueren in der Ansetzung der übrigen Monumente des Comitiums, wie sie uns in einer bekannten Stelle des Varro (*de l. l. V 32 p. 154*) verzeichnet werden. Ich gebe diese Stelle nach Jordan (S. 337 Anm. 33), der Wilmanns kritischen Apparat benutzt hat:

Comitium ab eo quod coibant eo comitiis curiatis et litium causa.

Curiae duorum generum, nam et ubi curarent sacerdotes res divinas, ut Curiae veteres, et ubi senatus humanas, ut curia Hostilia, quod primum aedificavit Hostilius rex.

Ante hanc rostra, cuius id vocabulum (quod schiebt Müller ein) ex hostibus capta fixa sunt rostra.

Sub dextra huius a comitio locus substructus, ubi nationum subsisterent legati, qui ad senatum essent missi. Is Graecostasis appellatur a parte, ut multa.

Senaculum supra Graecostasim, ubi aedes Concordiae et basilica Opimia.

Beginnen wir unsere Erörterung mit der letzten Gebäudegruppe (1).

1. Die Grenzen des vortiberianischen Concordientempels sind nicht genau bekannt: doch hat es hohe Wahrscheinlichkeit

Gunsten seiner Forumserweiterung ankaufte (*ad Att. 4, 16, 4*): noch im J. 69 n. Chr. scheint es vom Forum Romanum durch ganze Strassen geschieden gewesen zu sein (*Tac. hist. 1, 31*; *Sueton. Galba 20*). Wenn nicht die Bauten Cäsars, so haben vermutlich die des Trajan das Atrium von seiner alten Stelle, gleich der Curie, mehr nach Süden wandern lassen.

(1) Ich führe wenige Hauptstellen *in extenso* an: die übrigen Zeugnisse — es sind fast lauter seit 300 Jahren viel behandelte — findet, wer die folgenden Aufstellungen nachprüfen will, in den Eingangs citirten Monographien, besonders bei Detlefsen, sorgfältig verzeichnet.

dass die Axe des älteren und jüngeren Baus dieselbe geblieben, und die Erweiterung durch Tiberius im Wesentlichen eine Vergrößerung der Cella nach rechts und links gewesen sei, wodurch der Tempel das bekannte ungewöhnliche Schema erhielt. Für die Basilica Opimia ist Platz weder vor noch hinter noch linker Hand (südl.) vom Concordientempel zu finden; es bleibt nur der Raum rechts (nördl.), zwischen Tempel und Carcer (¹).

2. Dieser Raum, er. 3-400 □ m. Fläche, ist nun entschieden zu klein um neben der Opimia noch eine zweite Basilica, die Porcia, aufzunehmen. Ueber diese vergleiche

Livius 30, 44: *Cato atria duo, Maenianum et Titium in Lautumiiis et quattuor tabernas in publicum emit basilicamque ibi fecit, quae Porcia appellata est.*

Ascon. ad Milon. p. 29: *quo igne et ipsa curia conflagravit, et item Porcia basilica, quae ei erat iuncta, ambusta est.*

Da die Lage der Lautumiae am Abhang des Kapitols nicht zu bezweifeln ist, lag die Basilica Porcia an der diesem Hügel zugewandten Seite des Comitiums, und von der Curie durch kein größeres Gebäude, namentlich nicht durch den Carcer, getrennt: die einzig mögliche Lage ist nördlich vom letzteren. Dazu stimmt denn was wir über das nächste Denkmal wissen:

3. Die Columna Maenia.

Pseudascon. zu *div. in Caecil.* 16 p. 120 Or.: *Maenius cum domum suam venderet Catoni et Flacco censoribus, ut ibi basilica aedificaretur, exceperat sibi ius unius columnae, supra quam tectum proiceret ex provolantibus tabulatis, unde ipse et posteri eius spectare munus gladiatorium possent, quod etiamtum in foro dabatur.*

Aehnlich Porphyr. zu Hor. *Sat.* 1, 3, 21; beide erzählen aus gemeinsamer Quelle, aus Lucilius. Dass die Anekdote erfunden ist, anknüpfend an die Namensgleichheit des Besiegers der Antiaten, dem die *columna* mit dem Reiterstandbilde 416/338 errichtet wurde,

(¹) Auch die Worte Ciceros *pro Sest.* 67, 140: (*L. Opimius*) *cuius celeberrimum monumentum in foro* wird man lieber auf ein den Namen des Mannes tragendes Denkmal, als auf eine Restauration des Concordientempels beziehen; woraus dann folgt, dass die Basilica Opimia vom Forum, wahrscheinlich auch von den Rostra aus, sichtbar war.

und des Hausbesitzers, auf dessen Grundstück Cato 154 Jahre später seine Basilica erbaute, bleibt für uns gleichgültig: sie hätte nicht so erfunden werden können, wenn nicht Columna Maenia und Basilica einander nahe gelegen hätten. Daraus ferner dass Pseudo-Asconius a. a. O. p. 121 von den *fures et servi nequam* spricht, *qui apud triumviros capitales apud columnam Maeniam puniri solent*, hat man mit Recht Nachbarschaft der Columna und des Carcer gefolgert. Weiteres s. u. S. 92.

4. Während diese drei Monumente teils spurlos verschwunden, teils erheblich verändert sind, ist eines, das sie an Alter alle übertrifft, noch wohl erhalten, der Carcer, welcher, wie Jordan S. 323 überzeugend auseinandergesetzt hat, vom Comitium durch kein grösseres Gebäude getrennt gewesen ist. Auf seine Orientirung nahmen die südlich anstossenden Monumente Rücksicht, wie noch heut der Parallelismus der Längsaxe des Concordientempels mit der linken Seitenwand des Carcers zeigt. Aehnliches dürfen wir also von der nördlich anstossenden Basilica Porcia vermuten: ihre Front wird die noch existirende des Carcer fortgesetzt haben, und damit gewinnen wir eine Grenzlinie des Comitiums, die westliche.

Es ist nun sehr merkwürdig, dass zu dieser Grenzlinie die oben genannten unregelmässigen Rückwände der Tabernen des *Forum Caesaris* in unverkennbarer Beziehung stehen. Der Winkel, den beide Richtungen bilden, weicht nach de Mauro vom Rechten nur unbedeutend, um 6-8° (s. o. S. 82) ab (Engelhard-Bunsen geben ihm sogar genau 90°). Nun ist es unzweifelhaft, dass das Comitium ein *templum* war, und höchst wahrscheinlich, dass es quadratische Gestalt hatte (Jordan S. 319). Wir dürfen daher die Vermutung aussprechen, dass jene auf der ersten senkrechte Linie eine zweite Grenze des Comitiums, die nördliche repräsentirt; und die Wahrscheinlichkeit dieser Vermutung wird sich steigern, wenn es gelingt durch sie sowohl das oben berührte topographische, wie ein von den neueren Forschern umgangenes historisches Problem, die letzten Schicksale der Curia Hostilia und des Felicitas-Tempels, zu lösen.

Die im J. 702/52 von Faustus Sulla restaurirte Curia Hostilia wurde bekanntlich wenige Jahre später auf Cäsars Befehl niedergerissen, und für das Senatslokal der Gebäudecomplex errichtet,

dessen Reste jetzt unter S. Adriano und S. Martina liegen. Dass im Jahre 709/45 die alte Curie noch stand, während die neue schon im Bau war (dedicirt ist sie erst 725/29), schliesst man mit Recht aus der gleich anzuführenden Stelle Ciceros *de fin.* V, 1 (Jordan p. 253 Anm. 85). An Stelle der Curie, so wird weiter überliefert, errichtete Caesar einen Tempel der Felicitas, der nach seinem Tode von dem *magister equitum* Lepidus vollendet wurde. Neben diesen Bauten geht nun die Errichtung des seit 700/54 geplanten *Forum Julium*, das im J. 709/45 schon soweit gediehen war, dass am 26. September der Tempel der Venus Genetrix dediziert werden konnte. Die neue Curie und das Forum entstammen einem einheitlichen Baugedanken, ihre Axen sind parallel (Jordan S. 441): dass der Felicitas-Tempel von Caesar ganz unsymmetrisch auf die Area seines Forums gesetzt oder gar nur gebaut sei, um sofort nach Vollendung des Forums wieder abgerissen zu werden, wird ist unglaublich. Wir müssen also für ihn eine Stelle suchen, die es ermöglicht, ihn mit Caesars Forum und Curie gleichzeitig existirend zu denken. Einen Platz der allen Vorbedingungen entspricht finden wir nur links (westlich) von S. Martina, gerade an der Stelle wo die Rückwand der Forums-Tabernen jenen unregelmässigen Verlauf hat. Das Terrain, etwa 200 qm., reicht für ein Heiligthum von mässigen Dimensionen aus: und dass Caesar das ganze Areal des alten Senatshauses für den Tempel geopfert hätte, wird niemand sehr wahrscheinlich finden, der an die Schwierigkeiten der Grundstückserwerbung für jenes Forum denkt. Ist aber die Lage des Felicitas-Tempels bestimmt, so ist auch über die Lage der Curia Hostilia entschieden.

Ueber die Ausdehnung der Curia Hostilia haben wir wenigstens einen Anhaltspunkt, das Wort Ciceros *de fin.* V, 1 (geschrieben 709/45): *curiam nostram — Hostiliam dico, non hanc novam, quae minor mihi videtur postquam est maior.* Die Gruppe S. Adriano - S. Martina hat eine Front von nicht ganz 60, eine Tiefe von (mindestens) 25 m. Der Curia Hostilia haben wir auf unserem Plan vermutungsweise eine Front von cr. 40, eine Tiefe von 12 m. gegeben ⁽¹⁾; auf ihrem westlichen Drittel ist vermutlich das

(1) Da überliefert ist, dass beim Umbau der Curia durch Faustus Sulla die Statuen des Pythagoras und Alcibiades, welche *in cornibus Comitii* standen, beseitigt wurden, könnte man denken, dass die alte Curia mehr quadra-

templum Felicitatis errichtet, das übrige in die Anlagen des Caesarforums hineingezogen worden.

5. Kurz fassen können wir uns über die noch übrigen in der Varrostelle genannten Denkmäler des Comitiums. Die Rostra der republikanischen Zeit haben, wie oben bemerkt, auf der Grenze des Comitiums und Forums gelegen, also auf einer zur Front der Curia Hostilia parallelen Linie: da sie sehr ausgedehnt zu denken sind, haben sie vielleicht nahezu die Hälfte des Seite des Comitiums eingenommen. Die Graecostasis lag nach Varros ausdrücklicher Angabe rechts von den Rostra vom Comitium aus gesehen: dass sie gleichfalls auf der Grenze des Forums gelegen habe, ist nicht überliefert, aber sehr wahrscheinlich. Ebenso gestattet die Angabe, dass das *Senaculum* „oberhalb“ der Graecostasis, d. h. dem Kapitolsabhang näher gelegen habe, nur eine approximative Ansetzung. Doch ist der Spielraum bei den Dimensionen des Comitiums gering, und die von uns vermutete Ansetzung an der SW-Ecke des Platzes stimmt zu den Schlussworten des Varro: *ubi aedes Concordiae et basilica Opimia*, von denen wir ausgingen (1).

Für die Ostgrenze des Comitiums haben wir keine sicheren Anhalte: doch wird eine nicht zu überschreitende Linie fixirt durch die grosse später vom Nervaforum ersetzte Strasse des Argiletum, deren Zug uns durch den Gang der Cloaca Maxima bekannt ist (vgl. Lanciani *bull. com.* 1890 p. 95 ff.; *Mitth. des röm. Inst.* 1891 p. 87 f.). Auf unserem Plane (Tf. IV) hat der quadratische Platz des Comitiums eine Seitenlänge von cr. 65 m., eine Fläche von gegen 4000 qm. — Vom Argiletum scheint ein Fahrweg zu Curie gegangen zu sein (Jordan S. 306): Monumente an der Ostseite des Comitiums werden in unserer Ueberlieferung nicht ausdrücklich lokalisiert.

tische Form hatte und von Sulla durch seitliche Anbauten erweitert wurde. — Urlichs giebt seiner Curia Hostilia cr. 25 × 60, Reber 25 × 40, Detlefsen gar nur 10 × 30 m. Grundfläche.

(1) Ein Wort mag noch hinzugefügt werden über das öfter mit dem *Senaculum* und der Graecostasis zusammen genannte *Volcanal*. Es muss ursprünglich ein ausgedehnter Platz gewesen sein, der durch Erbauung des Concordientempels und später der Basilica Opimia sehr reduziert wurde (s. Detlefsen S. 149-151; Jordan 338-341). Die Nachricht bei Plinius 16, 236

III.

Ist was wir bisher auseinandergesetzt haben richtig, so muss unsere Theorie die Probe bestehen an der Interpretation einer Stelle, mit welcher seit Niebuhr alle römischen Topographen sich abgemüht haben, und die gerade von den neusten (Lanciani, *l'aula del senato* p. 9; Richter Top. S. 76) als desperat aufgegeben wird. Ich meine

Plinius *n. h.* 7, 212: *Duodecim tabulis ortus tantum et occasus nominantur.*

Post aliquot annos adiectus est et meridies, accenso consulum id pronuntiante, cum a curia [auguria die Hss.] inter rostra et graecostasim prospexisset solem.

A columina Maenia ad carcerem inclinato sidere supremam pronuntiavit, sed hoc serenis tantum diebus usque ad primum Punicum bellum.

Es liegt auf der Hand, dass zum Verständnis dieser Stelle die genaue Orientirung des Comitiums von höchster Wichtigkeit ist. Unter den vorliegenden trigonometrischen Aufnahmen der Stadt stimmen die alte durch ihre Zuverlässigkeit berühmte Nollische (1748) und die neue des Censur (über dieselbe vgl. Jordan I, 1 p. 111) ziemlich überein: auf Nollis Plan (1:3000) weicht die Fassade der Kirche S. Giuseppe dei Falegnami cr. 2° östl. vom Meridian ab, auf der publizierten *pianta del censo* (1:4000) steht dieselbe genau in der Richtung NS. Dagegen giebt Canina, dessen-

von der *lotos in Volcanali coeva urbi* lehrt uns ein zweite Oertlichkeit kennen: *radices eius in forum usque Caesaris per stationes municipiorum penetrant.* Diese *stationes* werden sonst nie erwähnt; dass sie beim Carcer zu suchen seien, ist wahrscheinlich, wenn auch für Gilberts Vermutung (S. 164), sie hätten mit dem Carcer und den *triumviri capitales* eng zusammengehungen, kein positiver Beweis vorhanden ist. Die Entfernung des Forum Julium von dem nördlichsten Punkte, den wir für das Volcanal in Anspruch nehmen können — dem Kapitol gar zu nahe zu kommen verhindert uns der Umstand, dass ein Teil des Terrains der Basilica Porcia schon *in Lautumiis* lag — beträgt cr. 60 m. Dass Plinius die Basilica Porcia, unter deren Stelle nach unserem Plan die Wurzeln des Baumes auch durchgegangen sein mussten, nicht nennt, kann nicht befremden, da sie zu seiner Zeit längst nicht mehr existirte.

Plane die Originalaufnahmen des Census (1 : 1000) zu Grunde liegen, eine Divergenz von 6° (womit der Plan *Monumenti dell'Istituto* II tav. 33/34, der auf dieselbe Quelle zurückzugehen scheint, stimmt): aus Nissens Orientirung der Kirche S. Giuseppe dei Falegnami 277° (Rhein. Mus. 39, 424) würde für die Carcerfront eine östliche Abweichung von 7° resultiren; und noch beträchtlicher sind die Differenzen in den Orientirungen neuerer architektonischer Aufnahmen⁽¹⁾. Die bei dieser Sachlage unerlässliche Nachprüfung an Ort und Stelle habe ich durch die Freundlichkeit des Hrn. Cav. P. Narducci ausführen können. Die Abweichung der Kirchenfront von der NS.-Linie wurde constatirt auf $14^\circ,00$ ⁽²⁾ Die magnetische Deklination betrug, nach einer gültigen Mitteilung des Leiters der Kapitolinischen Sternwarte, Hrn. Dr. di Legge, Anfangs 1893 für Rom $10^\circ 30'$. Die Front der Kirche und des Carcer differirt mithin von der Meridianlinie um $3\frac{1}{2}$ Grad östlich. Die gleiche Abweichung hat also die von uns rekonstruirte westliche Grenze des Comitiums: die nördliche würde nach dem oben (S. 82) bemerkten von der OW.-Linie $2\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{2}$ nördlich abweichen. Beide Divergenzen sind aber für die Orientirung in uralter Zeit geringfügig, und ich halte es für sicher, dass das römische Comitium ein nach den vier Himmelsgehenden orientirtes Templum war.

Sofort klar ist nun der zweite Absatz der Pliniusstelle: „Der Amtsdienner der Consuln hatte Mittag auszurufen, wenn er von der Curie aus zwischen Rostra und Graecostasis die Sonne erblickte“, Die Curia Hostilia wandte nach dem oben gesagten ihre Front genau nach Süden: der ausrufende Diener wird seinen Platz vor dem Eingang in der Mitte gehabt haben. Ein Blick auf unsere Tafel IV macht weitere Erläuterungen überflüssig.

⁽¹⁾ Nach Caristie z. B. beträgt die Divergenz 14° (dieselbe Orientirung hat der Plan von Angelini-Fea). Bei de Mauro steigt sie sogar auf 18° ! freilich wird man zu der auf letzterem Plane eingezeichneten Windrose, auf welcher magnetischer und wahrer Nord um 38° differiren, von vornherein wenig Zutrauen haben. Und dass architektonische Aufnahmen in der Eintragung des Meridians nicht selten die wünschenswerte Genauigkeit vermissen lassen, merkt Nissen (Templum 217) mit Recht an.

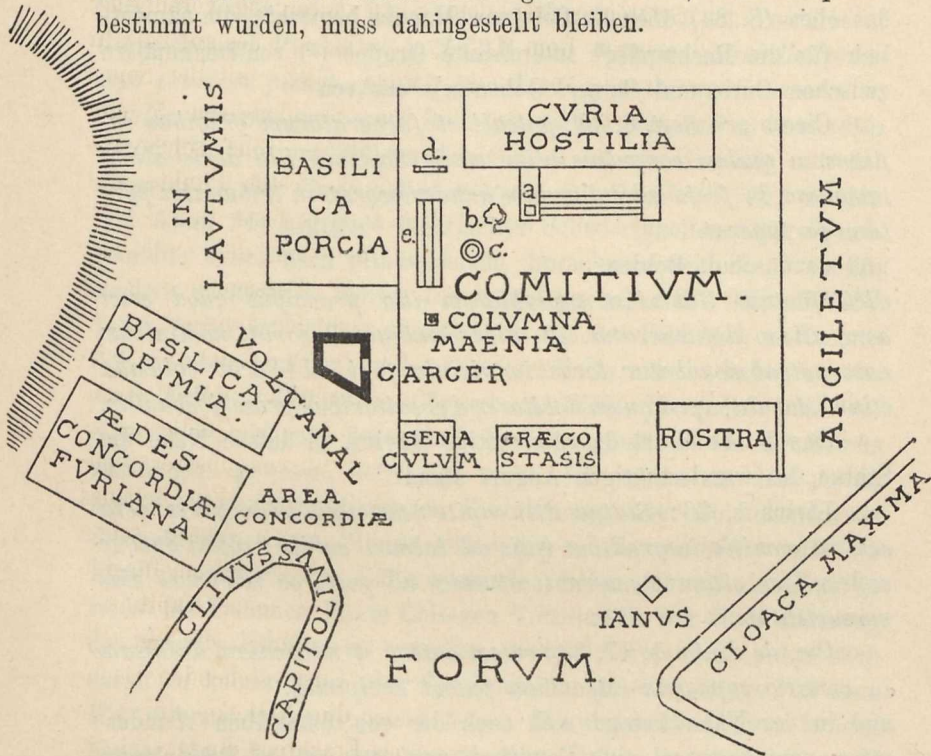
⁽²⁾ Wir bedienten uns zur Messung einer englischen Bussole auf Stativ, deren Teilung in halbe Grade noch eine Ablesung von $10'$ im Spiegel des Diopters gestattete.

Schwieriger bleibt der dritte Absatz, zunächst deshalb, weil der Begriff der *suprema* nicht in gleicher Weise astronomisch festliegt, wie der des *meridies* (1). Soviel aber ist sicher, dass die Abrufung der *suprema* im Interesse des Gerichtstages festgesetzt war (2), und dass sie, während die zwölf Tafeln sie mit Sonnenuntergang gleichsetzten, später dem Sonnenuntergang voraufging: ähnlich wie im neueren Rom das Ave Maria, welches auf 24 Uhr italiänisch, eine Stunde vor Dunkelwerden, fällt, mit der Sonne durch die verschiedenen astronomischen Stunden von 5 (im Dezember) bis 8 1/4 Uhr (im Juni) wandert. — Eine solche *suprema* von einem das ganze Jahr hindurch festen Punkte, mit Hülfe der Sonnenpassage durch zwei gleichfalls feste Punkte normiren zu wollen, ist freilich ein Unsinn, den man den römischen Pontifices unmöglich zutrauen darf. Dass die Passagepunkte fest gewesen, aber der ausrufende *praeco* je nach der Jahreszeit eine veränderte Stellung eingenommen habe, ist bei der Art der Beobachtung, namentlich bei ihrer Beziehung zum Abrufen des Mittags, wenig wahrscheinlich. Vermutlich hat Plinius seine Quelle nachlässig excerptirt: was in ihr stand, darüber gestatten unserer topographischen Resultate wenigstens eine Hypothese. — Zur Zeit des Wintersolstitiums geht in Rom die Sonne um 4 h. 27' unter: schon einige Zeit, etwa eine halbe Stunde vorher, verschwindet sie für den auf dem Comitium stehenden Beobachter hinter dem Kapitolinischen Hügel, auf der Gerichtsstätte wird es dunkel, die Sitzung muss geschlossen werden. Für den vor der Curie stehenden Beobachter erfolgt dies, wenn die Sonne über die NOEcke des Carcers gelangt ist. Diesen Punkt hat meines Erachtens die Quelle des

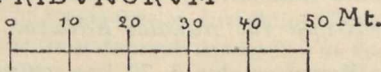
(1) vgl. darüber Bilfinger, die antiken Stundenangaben, Stuttgart 1888. S. 54; Marquardt-Mau Privatleben der Römer 255 f.

(2) Die bekannten Hauptstellen sind: Varro de l. l. VI p. 187: *Suprema summum diei, id a superrimo. Hoc tempus XII tabulae dicunt occasum esse solis; sed postea lex Plaetoria id quoque tempus iubet esse supremum, quo praeco in comitio supremum pronuntiavit populo.* — Censorinus de d. n. 24, 3: *Quamvis plurimi supremam post occasum solis esse existimant, quia est in XII tabulis scriptum sic: solis occasus suprema tempestas esto. Sed postea M. Plaetorius tribunus plebiscitum tulit, in quo scriptum est: Praetor urbanus qui nunc est, quique posthac fuit duo lictores apud se habeto † usque supremam ad solem occasum iusque inter civis dicito.* Wie die letzten offenbar corruptirten Worte herzustellen sind, ist nicht gewiss.

Plinius als einen unter mehreren für Beobachtung der *suprema* festgesetzt genannt: für dasselbe Abrufen in anderen Jahreszeiten, mindestens an den Aequinoctien und der Sommersonnenwende, müssen andere topographische Fixpunkte existirt haben (1): ob dieselben in der lex Plaetoria selbst genannt waren, oder erst später bestimmt wurden, muss dahingestellt bleiben.



- a. STATVA ATTI NAVI
- b. FICVS RVMINALIS
- c. PVTEAL
- d. TABVLA VALERIA
- e. SVBSELLIA TRIBVNORVM



(1) Das Azimuth der Sonne beim Untergang ist auf unserem Plan Taf. IV nach den Tielischen Tafeln (bei Nissen Templum S. 244) auf 58° für December, 123° für Juni angenommen.

IV.

Um das Bild des republikanischen Comitiums in einigen Details lebendiger auszuführen, erörtern wir, im Anschluss an das oben (S. 84) über die Columna Maenia bemerkte, die namentlich für die Rechtspflege interessante Gruppe (1) von Denkmälern zwischen Curie und Carcer. Gehen wir aus von

Cicero *pro Sest.* 8, 18: *puteali et faeneratorum gregibus inflatus, a quibus compulsus olim, ne in Scyllaeo illo aeris alieni tamquam in freto ad columnam adhaeresceret, in tribunatus portum perfugerat.*

und dazu schol. Bobien.:

dicit factum Gabinium superbiorum illo praecipue quod esset aere alieno defaeneratorum. Et utitur ambiguis locorum nominibus: nam puteal vocabatur locus in vicinia fori, ubi erat columna etiam Maenia, apud quam debitorum a creditoribus proscribebantur.

Das Puteal ist das des Attius Navius, in dessen Nähe die Statue des wunderthätigen Augurs stand:

Livius 1, 36: *Statua Atti capite velato quo in loco res acta est, in comitio in gradibus ipsis ad laevam curiae: cotem quoque eodem loco sitam memorant, ut esset ad posterum miraculi eius monumentum.*

Cic. *de divin.* 1, 17, 33: *cotem autem et novaculam defossam in comitio supraque impositum puteal accipimus.*

und in der Nähe befand sich auch der von demselben Wunderthäter vom Lupercal aufs Comitium versetzte heilige Feigenbaum (die Stellen s. bei Jordan I, 2 p. 387 Anm. 66). Zwischen Puteal und Columna, wie zwischen Scylla und Charybdis (2) steuert Gabinus hindurch, um zum Hafen des Tribunensitzes zu gelangen: die topographische Spitze wird recht klar durch einen Blick auf unsere Figur S. 91. Dass die Tribunensitze der Basilica Porcia benachbart waren, bezeugt

Plutarch. Cato min. 5: ἡ δὲ καλονμένη Πορκία βασιλικὴ τιμητικὸν ἦν ἀνάθημα τοῦ παλαιοῦ Κάτωνος. Εἰωθότες οὖν ἐκεῖ

(1) s. darüber Mommsens oben S. 79 Anm. citirten Aufsatz.

(2) Die *columna in freto* ist natürlich Anspielung auf die *Columna Regina* (στύλις Ῥηγίνων) am *fretum Siculum*.

χορηματίζειν οἱ δήμαρχοι καὶ κίονος τοῖς δίφοροις ἐμποδῶν εἶναι δοκοῦντος ἔγνωσαν ὑφελεῖν αὐτῶ ἢ μεταστῆσαι, wo Detlefsen p. 144 die κίων zweifellos richtig mit der columna Maenia identifiziert (zustimmend Gilbert Topogr. 3, 165). Diese selben Tribunensitze werden auch bezeichnet als bei der *tabula Valeria* gelegen (Cic. in *Vatinium* 9, 21; *epist ad famil.* XIV 2, 2). Von diesem Gemälde sagt Plinius n. h. XXXV 22: *Valerius Messalla princeps tabulam pictam proeli, quo Carthaginensis et Hieronem in Sicilia vicerat, proposuit in latere curiae anno ab urbe condita CCCCXC*. Die gewöhnliche Ansicht, es sei ein Gemälde auf der Aussenwand der Curie selbst gewesen (so Urlichs S. 60; Jordan 262 Anm. 94) begegnet mehrfachen Schwierigkeiten. Ein Wandgemälde heisst nach plinianischem Sprachgebrauch nicht *tabula* sondern *pictura* (s. Silligs Index, und besonders die Stelle XXXV 118); ferner ist schwer verständlich wie das Bild noch zu Ciceros Zeiten, nach dem Umbau des Dictators Sulla, existiert haben könnte. Auch Gilberts Hypothese (Topogr. 3, 165), die *tabula* sei auf einer (sonst nirgends bezeugten) Umfassungsmauer des Comitiums angebracht gewesen, befriedigt nicht. Ich nehme an, dass sie in irgend einer architektonischen Umrahmung, aber freistehend (wie die zahlreichen von Plinius genannten *tabulae publicae* auf dem Forum) seitwärts der Curie gestanden habe. *Ab tabula Valeria* riefen die Tribunen ihrem Collegen Vatinus zu, um die Freilassung des Consuls Bibulus zu erwirken, aber Vatinus liess ohne sich daran zu kehren quer über das Comitium (in einer Länge von etwa 100 m.) aus zusammengeschobenen Sitzungsbänken eine Brücke bauen, über die er den Consul zum Carcer transportierte (*ante rostra pontem continuatis tribunalibus, per quem consul populi Romani . . . turpissimo miserrimoque spectaculo non in carcerem, sed ad supplicium et ad necem duceretur* (Cicero in *Vatin.* l. c.) (1).

(1) In der bekannten Anekdote von Caesars Triumphzug: *triumphanti et subsellia tribunicia praetervehenti sibi unum e collegio Pontium Aquilam non adsurrexisse adeo indignatus (est) ut proclamaverit: repete ergo a me Aquilam rem publicam tribunus!* (Sueton. Div. Julius 77) findet Urlichs (S. 55) einen Beweis, dass die *subsellia tribunorum* unmittelbar an der *sacra via* gestanden hätten. Ganz richtig bemerkt dagegen Jordan (S. 307 Anm. 136) dass die Erzählung in die Jahre 708-710, d. h. in die Zeit der Umsiedlung der *Rostra* und des Neubaus der *Curia* fällt, wo die *subsellia tribunorum* sehr wohl

Soviel über die Topographie der Monumente zwischen Curie und Carcer: ich zweifle nicht, dass auch über andere, besonders die in der Nähe der Rostra gelegenen, bei eingehender Prüfung der Stellen, namentlich aus Cicero, noch manches zu ergründen ist, so dass sich dann ein wenigstens schematisches Bild des republikanischen Comitium wird entwerfen lassen. Eine Korrektur desselben durch neue Funde auf dem Terrain neben und hinter S. Martina ist gewiss höchst wünschenswert und liegt auch nicht ausser dem Bereiche der Möglichkeit. Die gelegentlichen Nachforschungen der letzten Jahre, z. B. bei der Canalisation von Via Bonella und Via della Salara Vecchia (*Notizie* 1880, 51) haben freilich nichts über die Monumente des Comitiums gelehrt: sie sind aber auch nicht unter die Tiefe der Bauten aus der Kaiserzeit gedrungen, unter welcher wenigstens Spuren der älteren noch zu finden sein dürften. Unscheinbarste Mauerreste können an dieser Stelle Grundlinien von hohem historischen Interesse ergeben: eine möglichst gewissenhafte Aufnahme aller gelegentlich hier zu Tage kommenden alten Reste desshalb kann nicht genug anempfohlen werden.

Rom, Mai 1893.

CH. HÜLSEN.

provisorisch an einer anderen Stelle gestanden haben können. Aber selbst die Sitze *ad tabulam Valeriam* sind von dem nächsten Punkte der Triumphstrasse, — da wo der Clivus Capitolinus vor der Front des Concordientempels eine Wendung nach Süden macht, s. Jordan a. a. O. — wenig über 50 m. entfernt, so dass von dort die Unbotmässigkeit des Tribunen dem Triumphator sehr wohl sichtbar, des letzteren Zuruf dem anderen hörbar sein konnte.